

IV. Kapitel

- 1. Sodann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.*
- 2. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, da hungrerte es ihn.*

Nachdem der Herr von Johannes im Wasser getauft war¹, wurde er vom Geist in die Wüste geführt, um mit dem Feuer der Versuchung getauft zu werden. Darum heißt es: Sodann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt. Sodann nämlich, als der Vater vom Himmel herabsprach: Dieser ist mein geliebter Sohn. – Wenn du also nach der Taufe eine größere Versuchung zu bestehen hast², gerate nicht in Angst; denn dazu erhieltest du die Waffen, nicht damit du ruhen, sondern kämpfen sollst. Darum aber hält Gott die Versuchung von dir nicht ab; zuerst nämlich, damit du lernest, dass du um vieles stärker geworden seiest; sodann, dass du dich über die Größe der Gaben nicht erhebest; drittens, damit der Teufel durch die Erfahrung erkenne, dass du dich vollkommen von ihm getrennt habest; viertens, damit du dadurch stärker werdest; fünftens, damit du das Zeichen des anvertrauten Schatzes erlangest. Denn der Teufel kommt nicht, dich zu versuchen, wenn er dich nicht zu einer größeren Ehre erhoben sähe. – Denn an den Heiligen wüten am meisten die Versuchungen des Teufels³, weil er sie am meisten zu besiegen wünscht.

Einige pflegen zu zweifeln⁴, von welchem Geist Jesus in die Wüste geführt wurde, weil es nachher heißt: Der Teufel nahm ihn auf die Heilige Stadt. Aber in der Tat und ohne jede Frage ist als wahr anzunehmen, dass er vom Hl. Geist geführt wurde, dass ihn dahin sein Geist führte, wo ihn der böse Geist zur Versuchung finden sollte. Warum ließ er sich selbst versuchen?⁵ Damit er in den Versuchungen der Mittler wäre, nicht nur durch Hilfe, sondern auch durch das Beispiel. – Er wurde aber vom Hl. Geist⁶, nicht als dem Gebot eines Höheren unterworfen, geführt; denn nicht nur der heißt geführt, der von irgendeiner Macht geführt wird, sondern auch jener, der durch eine vernünftige Ermahnung bewegt wird; so heißt es von Andreas (Jo 1): Er fand seinen Bruder Simon und führte ihn zu Jesus. – Er wird aber nicht wider Willen oder gefangen geführt⁷, sondern mit dem Willen zu kämpfen. – Denn der Teufel geht zu den Menschen⁸, um sie zu versuchen. Weil aber der Teufel gegen Christus nicht gehen konnte, darum ging Christus gegen den Teufel. Darum heißt es: Um vom Teufel

¹ Chrysostomus.

² Chrysost. in hom. 13. in Matth.

³ Hilarius can. 3. in Matth.

⁴ Gregor. in hom. 13. sup. Evang.

⁵ August. in 4. de Trinit. c. 13.

⁶ Chrysostomus.

⁷ Hieronymus.

⁸ Chrysostomus.

versucht zu werden. – Aber man muss bemerken¹, dass die Versuchung eine dreifache ist: durch Einflüsterung, durch Wohlgefallen und Einwilligung. Wenn wir versucht werden, fallen wir gewöhnlich ins Wohlgefallen oder die Einwilligung, weil wir, von der Sünde des Fleisches geboren, in uns selbst auch den Keim haben, worin wir die Widersprüche erdulden. Gott aber, der im Leib der Jungfrau Mensch wurde und ohne Sünde in die Welt kam, erduldete in sich keinen Widerspruch. Er konnte also durch die Einflüsterung versucht werden, aber die Einwilligung in die Sünde war bei ihm unmöglich, und darum geschah die ganze teuflische Versuchung bei ihm außen, nicht im Inneren.

Dann aber kommt der Teufel vorzüglich zur Versuchung², wenn er Abgesonderte sieht. Darum versuchte er auch im Anfang die Frau, da er sie ohne Mann fand (Gn 3). Daher erhält der Teufel dadurch eine Veranlassung zur Versuchung, dass Christus in die Wüste ging. – Diese Wüste ist zwischen Jerusalem und Jericho³, wo sich die Räuber aufhielten; darum heißt dieser Ort Dammaim, d.h. Ort des Blutes, wegen der Vergießung des Blutes von den Räubern. Darum fiel auch der Mensch, welcher von Jerusalem nach Jericho ging, unter die Räuber (Lk 20), als Bild des Adam, der von den Teufeln besiegt wurde. Es war also geziemend, dass dort Christus den Teufel besiegte, wo der Teufel den Menschen unter dem Bild besiegt haben soll. – Aber nicht nur Christus wurde von dem Geist in die Wüste geführt⁴, sondern auch alle Söhne Gottes, welche den Hl. Geist haben. Denn sie können nicht untätig sein, sondern der Heilige Geist treibt sie an, etwas Großes zu unternehmen, d.h. in die Wüste und insoweit zum Teufel zu gehen; denn dort ist keine Ungerechtigkeit, woran der Teufel keine Freude hat. Jegliches Gute ist auch außerhalb des Fleisches und der Welt, weil es nicht nach dem Willen des Fleisches und der Welt ist. In diese Wüste gehen also alle Söhne Gottes, um versucht zu werden; nämlich, wenn du dir nicht vorgenommen hast, eine Frau zu nehmen, führt dich der Hl. Geist in die Wüste, d.h. außerhalb der Grenzen des Fleisches und der Welt, um von der Begierlichkeit des Fleisches versucht zu werden. Wie wird aber der von der Lust versucht, der den ganzen Tag bei der Frau ist? Wir müssen aber wissen, dass die Söhne Gottes nicht vom Teufel versucht werden, außer sie gehen in die Wüste; die Söhne des Teufels aber, die im Fleisch und der Welt leben, lassen sich besiegen und gehorchen. Wie ein guter Mann, der eine Frau hat, nicht Hurei treibt, sondern mit seiner Gattin zufrieden ist, der böse Mann aber, wenn er auch eine Frau hat, doch die Ehe bricht und nicht mit der Frau zufrieden ist, so findet man es überall. Die Söhne des Teufels gehen also nicht zum Teufel hinaus, um versucht zu werden; denn wozu soll sich der in den Streit begeben, der nicht siegen will? Die glorwürdigen Söhne Gottes aber begeben sich außer die Grenzen des Fleisches gegen ihn, weil sie nach dem Ruhm des Sieges dürsten. Daher ging auch jetzt Christus zum Teufel hinaus, um von ihm versucht zu werden.

¹ Gregor. in hom. 16. ut sup.

² Chrysostom. in hom. 13. ut sup.

³ Glosse.

⁴ Chrysostomus.

Damit du aber lernst¹, welch' großes Gut das Fasten ist, und welcher Schild es gegen den Teufel ist, und dass man nach der Taufe nicht der Ausgelassenheit, sondern dem Fasten obliegen müsse: So fastete selbst der, welcher es nicht bedurfte, sondern der uns dadurch unterrichten wollte. – Und damit er das Maß unseres vierzigtägigen Fastens angäbe², fastete er 40 Tage und 40 Nächte. Daher heißt es: Und als er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte usw. – Er ging im Fasten nicht weiter³ als Moses und Elias⁴, damit die Menschwerdung nicht unglaublich schiene.

Der Schöpfer von allen aber⁵, aß 40 Tage lang nichts; auch wir peinigen, soviel wir können, in der Fastenzeit unser Fleisch durch Enthaltung. Die Zahl 40 wird gewählt, weil die Vorschrift der Zehn Gebote durch die vier Bücher des hl. Evangeliums erfüllt wird. Denn zehn viermal genommen gibt 40; oder weil unser sterblicher Leib aus vier Elementen besteht, durch dessen Wollust wir die Gebote des Herrn übertreten, die durch die Zehn Gebote vorgescriben sind. Indem wir also durch die Begierden des Fleisches die Zehn Gebote verachtet haben, so ist es billig, dass wir dasselbe Fleisch in 40 Tagen abtöten. Oder wie wir nach dem Gesetz das Zehnte von den Dingen darbringen sollen, so wollen wir ihm den Zehnten von den Tagen darbringen. Denn vom 1. Fastensonntag bis Ostern sind sechs Wochen, welche 42 Tage enthalten. Wenn wir von diesen die sechs Sonntage abziehen, so bleiben noch 36. Da aber das Jahr 365 Tage hat, so bringen wir dem Herrn gleichsam den Zehnten unseres Jahres dar. – Oder⁶: Der Unterricht der ganzen Weisheit bezieht sich auf die Erkenntnis des Schöpfers und des Geschöpfes. Der Schöpfer ist dreipersönlich, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Das Geschöpf ist aber teils unsichtbar, wie die Seele, welcher eine Dreizahl zukommt (denn wir sollen Gott auf dreifache Weise lieben: aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus ganzem Geist), teils sichtbar, wie der Leib, welchem eine Vierzahl zukommt wegen des Warmen und Kalten, des Feuchten und Trockenen. Die Zehnzahl also, welche die ganze Lehre enthält, viermal genommen (d.h. mit der Zahl des Leibes vermehrt, weil die Verrichtung mit dem Leib geschieht) gibt 40, dessen Teile 50 geben. Denn eins und zwei und vier und fünf und acht und zehn und 20 (welches die Teile von 40 sind) zusammengenommen gibt 50. Und darum wird die Zeit, in der wir seufzen und trauern, mit 40 bezeichnet; aber der Zustand der Seligkeit, in der Freude sein wird, wird durch 50 vorgebildet, d.h. von Ostern bis Pfingsten. – Weil aber Christus nach der Taufe sofort fastete, ist nicht geboten, dass wir nach der Taufe Christi sogleich fasten müssen⁷; sondern wenn es mit der Versuchung zu einem heftigeren Kampf kommt, muss man fasten, damit der Leib von der Abtötung die Zucht und die Seele durch die Demut den Sieg erlange.

¹ Chrysostom. in hom. 12. ut sup.

² Chrysostomus.

³ Chrysostom. in hom. 13. ut sup.

⁴ Ex 24, 28; 34, 28; Dt 9, 9. 18; 3 Kg 19, 8.

⁵ Gregor. in hom. 16. ut sup.

⁶ August. in lib. 83., qu. 81.

⁷ Idem in serm. de Quadrag. serm. 74. de diversis.

Der Herr aber kannte die Absicht des Teufels¹ ihn zu versuchen; denn er hatte vernommen, dass Christus geboren wurde, indem ihn die Engel verkündeten, die Hirten erzählten, die Weisen suchten und Johannes auf ihn hinwies. Darum zog der Herr gegen ihn nicht als Gott, sondern als Mensch aus, mehr aber als Gottmensch. Denn 40 Tage keinen Hunger zu haben, war nicht das Werk des Menschen, aber bisweilen zu hungern, war nicht Gottes Sache. Er hatte Hunger, damit er nicht offenbar als Gott erkannt würde, dass er so die Hoffnung des Teufels ihn zu versuchen, vereitelte, aber seinen Sieg verhinderte. Darum folgt: Sodann hungerte es ihn. – Denn nach 40 Tagen², nicht während der 40 Tage, hungerte es ihn. Als der Herr Hunger litt, geschah es nicht infolge des Fastens, sondern weil er den Menschen seiner Natur überließ; denn der Teufel sollte nicht von Gott, sondern vom Fleisch besiegt werden. Damit zeigte er an, dass er nach seinem 40-tägigen Aufenthalt auf dieser Erde, nach seiner Auferstehung, nach der Erlösung der Menschheit hungern werde, wo er das Gott dem Vater erwünschte Geschenk, den Menschen, welchen er angenommen, zum Himmel trug.

3. Da trat der Versucher hinzu und sagte zu ihm: Wenn du der Sohn Gottes bist, sprich, dass diese Steine zu Brot werden.

4. Er aber antwortete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das vom Mund Gottes kommt.

Da der Teufel Christus 40 Tage fasten sah³, ließ er den Mut sinken; als er aber sah, dass es ihn hungere, fing er wieder zu hoffen an. Darum folgt: Und der Versucher trat hinzu. Wenn du also nach dem Fasten versucht wirst, sag nicht: Ich habe die Frucht meines Fastens verloren. Denn obwohl dein Fasten nicht dazu nützte, dass du nicht versucht würdest, so wird es dir doch nützen, dass du von den Versuchungen nicht besiegt werdest. – Wenn wir aber auf die Ordnung der Versuchung selbst Rücksicht nehmen⁴, so sollen wir bedenken, wie wir von der Versuchung befreit werden. Denn der Erbfeind versuchte den ersten Menschen durch die Genusssucht, als er ihn überredete, von der verbotenen Frucht zu essen; durch Hoffart, als er sagte: Ihr werdet sein wie Gott; durch Habsucht, als er sagte: Das Gute und Böse erkennend. Denn die Habsucht bezieht sich nicht nur auf das Geld, sondern auch auf die Ehre, wenn man über Gebühr nach Ruhm strebt. Gerade so aber, wie der Versucher den ersten Menschen zum Fall brachte, unterlag er dem zweiten Menschen. Durch die Genusssucht versuchte er ihn, da er sprach: Sprich, dass diese Steine Brot werden. Durch Hoffart, da er sprach: Wenn du der Sohn Gottes bist, stürze dich hinab. Durch Ruhmsucht, da er ihm die Reiche der Welt zeigte und sagte: All dies will ich dir geben.

Er fing aber damit an, wodurch er schon gesiegt hatte, nämlich mit der Genusssucht. Darum sprach er zu ihm: Wenn du der Sohn Gottes bist, so sprich, dass diese

¹ Chrysostomus.

² Hilarius.

³ Chrysostomus.

⁴ Gregor. in hom. 16. ut. sup.

Steine zu Brot werden.¹ Wie aber hätte er so beginnen können, wenn er nicht gewusst hätte, dass der Menschensohn kommen werde, aber nicht glaubte, dass er in der Schwachheit des Leibes erschienen sei? Das eine bezieht sich auf die Auskundschaf-tung, das andere auf die Versuchung. An Gott will er glauben, aber den Menschen sucht er zu verhöhnen. – Seine Versuchung richtete er also so ein², dass er aus der Verwandlung der Steine in Brot die Allmacht Gottes erforschte, und durch die Lockung der Speise die Geduld des hungernden Menschen verspottete. – Aber zwei Widersprüche begehrst du³, Satan. Denn wenn auf sein Geheiß die Steine zu Brot werden, so versuchst du den umsonst, der eine solche Macht hat; wenn er es aber nicht kann, vermutest du an ihm umsonst den Sohn Gottes.

Wie aber der Teufel alle Menschen blind machte⁴, so wurde er jetzt auf unsichtbare Weise von Christus blind gemacht. Denn nach 40 Tagen sah er ihn huntern, und 40 Tage sah er ihn nicht huntern. Da er dachte, er sei nicht der Sohn Gottes, glaubte er nicht, dass sich ein tapferer Streiter zu dem, was schwach ist, herablassen kann; der Schwache aber kann sich zu dem, was schwer ist, nicht erheben. Also sollte er mehr daraus, dass er so lange nicht aß, eingesehen haben, dass er Gott ist, als daraus, dass er nach so vielen Tagen Hunger leide, einsehen, dass er ein Mensch ist. Aber du entgeg-nest: Moses und Elias fasteten 40 Tage und waren Menschen. Aber diese hatten bei dem Fasten Hunger und hielten ihn aus; aber dieser hatte vierzig Tage keinen Hunger, sondern nachher. Denn zu huntern und nicht zu essen, ist ein Zeichen der menschli-chen Ausdauer; nicht zu huntern aber, verrät die göttliche Natur.

Christi Absicht war⁵, durch Demut zu siegen. – Darum besiegte er den Widersa-cher durch Zeugnisse aus dem Gesetz⁶, nicht vermöge seiner Macht, damit er dadurch sowohl den Menschen mehr ehrte, als den Gegner mehr strafft, da der Feind des Men-schengeschlechtes nicht nur gleichsam von Gott, sondern gleichsam vom Menschen besiegt würde. Daher folgt: Er aber antwortete ihm: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das vom Mund Gottes kommt. – So also antwortete der vom Satan versuchte Herr mit Stellen aus der Hl. Schrift; obwohl er seinen Versucher in den Abgrund stürzen konnte, so zeigte er doch die Kraft seiner Macht nicht, um uns nämlich ein Beispiel zu geben, dass, so oft wir von bösen Menschen etwas zu erdulden haben, wir mehr zur Schrift⁷, als zur Ra-che uns antreiben lassen sollen.

Er sagte aber nicht⁸: Nicht vom Brot allein, damit es nicht schiene, er habe es von sich gesagt, sondern, dass der Satan sagen konnte: Wenn er der Sohn Gottes ist, ver-

¹ Ambros. sup. Luc. lib. 4. de prima tentatione Christi.

² Hilarius can. 3. in Matth.

³ Hieronymus.

⁴ Chrysostomus.

⁵ Hieronymus.

⁶ Leo in serm. 1. de Quadr.

⁷ Gregor. in hom. 16.

⁸ Chrysostomus.

birgt er sich, dass er nicht zeigt, was er kann; wenn er ein Mensch ist, so entschuldigt er sich mit List, damit es nicht offenbar werde, dass er es nicht könne. – Diese Stelle¹ aber ist aus dem fünften Buch Mose² genommen. Wer also das Wort Gottes nicht genießt, der lebt nicht; denn wie der menschliche Leib ohne irdische Speise nicht leben kann, so kann auch die Seele ohne das Wort Gottes nicht leben. Das Wort kommt aber vom Mund Gottes, wenn es seinen Willen durch die Zeugnisse der Schrift enthüllt.

5. Als dann nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels,

6. und sprach zu ihm: Wenn du der Sohn Gottes bist, so stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befahl er deinetwegen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein anstoßest.

7. Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

Da der Satan aus der vorhergehenden Antwort Christi nichts Bestimmtes erfahren konnte³, ob Christus Gott oder Mensch sei, führte er ihn zu einer zweiten Versuchung, indem er zu sich sprach: Wenn auch dieser, welcher vom Hunger nicht überwältigt wird, der Sohn Gottes nicht ist, so ist er doch ein Heiliger. Denn die heiligen Menschen werden vom Hunger nicht besiegt, fallen aber durch den eitlen Ruhm, wenn sie jede Notwendigkeit des Fleisches besiegt haben. Darum fing er an, ihn mit dem eitlen Ruhm zu versuchen. Daher folgt: Sodann nahm ihn der Teufel in die Heilige Stadt. – Dieses geschah nicht wegen der Schwäche des Herrn⁴, sondern vom Stolz Satans, welcher den Willen des Erlösers für Zwang hält. – Heilig aber hieß die Stadt Jerusalem⁵, weil darin der Tempel Gottes, das Allerheiligste und die Verehrung des einen Gottes nach dem Gesetz Mose war. – Daraus geht hervor⁶, dass der Satan den Gläubigen Christi auch an den hl. Orten nachstellt.

Aber sieh, wenn es heißt, der Gottmensch sei in die Heilige Stadt vom Satan geführt worden, so schaudern die menschlichen Ohren, wenn sie es hören. Doch wozu soll man sich darüber wundern, dass er sich von dem Satan auf den Berg führen ließ, da er sich von seinen Gliedern kreuzigen ließ?⁷ – Denn der Teufel führt immer in die Höhe, indem er durch Hochmut erhebt, um herabstürzen zu können.⁸ Und darum folgt: Er stellte ihn auf die Spitze des Tempels. – Die Zinne des Tempels war⁹ der Sitz

¹ Rabanus.

² Dt 8, 3.

³ Chrysostomus.

⁴ Hieronymus.

⁵ Rabanus.

⁶ Remigius.

⁷ Gregor. in hom. 10. ut sup.

⁸ Glosse.

⁹ Remigius.

der Lehrer; denn der Tempel hatte kein erhabenes Dach, wie unsere Häuser, sondern war oben eben, wie es in Palästina üblich war, und in dem Tempel selbst waren drei Abteilungen. Es ist zu bemerken, dass auf dem Estrich die Zinne, und dass über jeder Abteilung eine Zinne war. Wenn er ihn also auf jene Zinne stellte, die auf dem Estrich, oder auf jene, welche in der ersten, zweiten oder dritten Abteilung war, so muss man darunter verstehen, dass er ihn an eine solche Stelle brachte, wo man sich hinabstürzen konnte. – Es ist aber zu bemerken¹, dass dies alles dem Leib nach geschah; denn weil Worte gewechselt werden, ist es wahrscheinlich, dass der Teufel in menschlicher Gestalt erschien. – Aber vielleicht sagst du²: Wie stellte er ihn im Angesicht aller dem Leib nach auf den Tempel? Aber vielleicht nahm ihn der Teufel so mit sich, dass er von allen gesehen wurde, er selbst aber war, ohne dass es der Teufel wusste, unsichtbar, so dass er von niemandem gesehen wurde.

Darum aber führte er ihn auf die Spitze des Tempels³, da er ihn mit eitlem Ruhm versuchen wollte, weil er auf dem Lehrstuhl viele durch die Ruhmsucht gestürzt hatte. Darum glaubte er, wenn er ihn auf diesen Ort stellte, durch eitlen Ruhm überwinden zu können. Daher folgt: Und er sprach: Wenn du der Sohn Gottes bist, so stürze dich hinab. – Denn in allen Versuchungen war es seine Absicht⁴, kennen zu lernen, ob er der Sohn Gottes sei. Er sagt aber: Stürze dich hinab, weil die Worte des Satans, welcher immer wünscht, dass die Menschen von der Höhe hinabstürzen, zwar bereden, aber nicht stürzen können. – Wie konnte er aber durch diese Versuchung erkennen⁵, ob er der Sohn Gottes sei, oder nicht? Denn durch die Luft zu fliegen, ist nicht eigentlich Gottes Sache, weil es niemanden nützt. Wenn also jemand auf die Überredung hinfliegen würde, so tut er dies allein aus Ruhmsucht, und es kommt vielmehr vom Teufel als von Gott. Wenn es aber dem weisen Mann genügt, zu sein, was er ist, und er nicht das zu scheinen braucht, was er nicht ist: um wie viel mehr braucht der Sohn Gottes nicht das zu zeigen, was zu erkennen in keines Menschen Gewalt liegt?

Aber weil Satan⁶ sich in die Gestalt eines Engels des Lichtes verwandelt⁷, und die Hl. Schrift selbst, als ein Mittel zum Fall für die Gläubigen anwendet, so bedient er sich der Schrift nicht dazu, um zu lehren, sondern um zu hintergehen. Darum folgt: Denn es steht geschrieben, dass er seinen Engeln deinetwegen befahl. – Dies lesen wir im 90. Psalm⁸; aber diese Weissagung geht nicht auf Christus, sondern auf einen heiligen Mann. Der Teufel ist also ein schlechter Erklärer der Schrift. – Denn in der Tat⁹ wird der Sohn Gottes nicht von den Engeln in den Händen getragen, sondern er trägt

¹ Glosse.

² Chrysostomus.

³ Glosse.

⁴ Hieronymus.

⁵ Chrysostomus.

⁶ Ambrosius super Lucam, lib. 4. in Luc. de tertia tentatione Christi.

⁷ 2 Kor 4, 14.

⁸ Hieronymus.

⁹ Chrysostomus.

vielmehr die Engel. Wenn er aber von den Engeln in den Händen getragen wird, so geschieht es nicht, dass er wegen Schwachheit seinen Fuß nicht an einen Stein stoße, sondern wegen seiner Ehre als Herr. O Satan, dass der Sohn Gottes von den Engeln in den Händen getragen wird, hast du gelesen; dass er aber auf Schlangen und Basiliken tritt, hast du nicht gelesen. Jenes Beispiel führt er aus Stolz an, dieses aber übergeht er aus List. – Betrachte auch¹, dass der Gottmensch die Zeugnisse nach der Wahrheit, der Satan aber verkehrt anführte. Denn die Worte: Er hat seinen Engeln befohlen usw., beweisen nicht, dass man sich selbst hinabstürzen müsse. – Man kann also diese Stelle so auslegen²: Die Schrift sagt von jedem guten Menschen, dass er seinen Engeln, d.h. den dienstbaren Geistern, seinetwegen befahl, dass sie ihn in ihren Händen tragen, d.h. ihn beschützen, und wachen, dass er seinen Fuß, d.h. seine Willensregung, nicht an den Stein stoße, d.h. an das alte, auf steinerne Tafeln geschriebene Gesetz. Oder man kann unter dem Stein jede Veranlassung zur Sünde und zum Fall verstehen.

Es ist aber zu bemerken³, dass unser Erlöser dennoch seinem Befehl nicht gehorchte, obschon er sich vom Teufel auf die Zinne des Tempels stellen ließ, um uns ein Beispiel zu geben, dass wir gehorchen sollen, wer uns immer den engen Weg der Wahrheit zu wandeln befiehlt; dass wir aber den nicht anhören sollen, der uns von der Höhe der Wahrheit und der Tugenden in die Tiefe des Irrtums und der Laster stürzen will. – Aber die falschen Pfeile des Teufels aus der Hl. Schrift scheitern am wahren Schild der Schrift⁴. Darum folgt: Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. – Indem er die Angriffe des Satans zurückschlug⁵, bezeugt er sich sowohl als Gott wie als Herrn. – Er sagte aber nicht⁶: Du sollst mich, den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen, sondern: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen, was jeder vom Teufel versuchte Mann Gottes sagen konnte; denn der, welcher einen Mann Gottes versucht, versucht auch Gott. – Oder so⁷: Er flüsterte ihm als einem Menschen ein, dass er durch ein Zeichen erforschte, wie viel er bei Gott vermöge. – Es gehört aber zur wahren Lehre⁸, den Herrn, seinen Gott, nicht zu versuchen, wenn der Mensch Macht zu tun hat. – Es ist zu bemerken⁹, dass er die nötigen Stellen nur aus dem fünften Buch Mose nahm, um die Geheimnisse des zweiten Gesetzes anzudeuten.

8. Wiederum nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Pracht,

¹ Chrysost. in hom. 13. in Matth. ut sup.

² Glosse.

³ Rabanus.

⁴ Hieronymus.

⁵ Hilarius.

⁶ Chrysostomus.

⁷ Rabanus.

⁸ August. contr. Faustum. lib. 22. c. 36.

⁹ Hieronymus.

9. und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

10. Dann sprach Jesus zu ihm: Weiche, Satan; denn es steht geschrieben: Gott, den Herrn, sollst du anbeten und ihm allein dienen.

11. Als dann verließ ihn der Teufel, und sieh, die Engel traten hinzu und dienten ihm.

Der Teufel¹, den die zweite Antwort im Ungewissen gelassen hatte, ging zur dritten Versuchung über. Denn weil Christus die Netze der Genusssucht zerbrochen, und an denen des eitlen Ruhmes vorübergegangen war, legte er ihm die Netze der Habssucht. Darum heißt es: Wiederum nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, den er nämlich weit und breit als den höchsten wusste. Denn je höher der Berg ist, desto größer erscheint die Erde von ihm aus. Daher folgt: Und er zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Er zeigte sie ihm aber so, dass er nicht ihre Reiche oder Städte oder Völker oder ihr Gold und Silber selbst sah, sondern die Teile der Erde, in welchen ein jedes Reich oder eine jede Stadt lag, als wollte ich dir auf einem hohen Berg mit dem Finger auf die Städte hinweisen und sagen: Sieh, dort ist Rom oder Alexandria, wobei ich sie dir nicht so zeige, dass du die Städte selbst siehst, sondern die Gegenden, in denen sie liegen. So konnte der Teufel auch Christus alle Orte zeigen, die Ehren und die Vorzüge eines jeden Reiches ihm erklären. Denn zeigen heißt auch zur Erkenntnis bringen. – Oder so²: Man darf nicht glauben, dass er, ihm die Reiche der Welt zeigend, das Reich der Perser, Inder oder Meder nannte, sondern er zeigte ihm sein Reich, wie er in der Welt regierte, d.h. wie die einen von der Wollust, die anderen von der Habsucht usw. beherrscht werden. – Der Teufel aber zeigte dies dem Herrn³, nicht als ob er seinem Blick eine größere Ausdehnung geben, oder etwas Unbekanntes zeigen konnte, sondern er zeigte ihm die Eitelkeit der weltlichen Pracht, die er selbst liebte, als schön und begehrenswert, indem er gleichsam Christus eine Liebe dazu einflössen wollte. – Der nicht mit dem Auge der Begierlichkeit⁴, wie wir, anschaut, sondern die Ärzte die Krankheiten ohne Verletzung sehen.

Es folgt: Und er sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben. Er redet stolz und anmaßend; denn er kann nicht alle Reiche geben, da wir wissen, dass sehr viele heilige Männer von Gott zu Königen erhoben wurden. – Das⁵, was durch Sünden in der Welt geschieht, wie Reichtum, den man sich durch Diebstahl oder Gottlosigkeit verschaffte, verleiht der Satan. Der Teufel kann nur denen Reichtum geben, welche ihn von ihm empfangen wollen. – Der Wahnsinn des Teufels ist auch zu bewundern⁶; er versprach jenem die irdischen Reiche, welcher seinen Gläubigen das Himmelreich gibt, und den Ruhm der Welt dem, welcher der Herr der himmlischen Herrlichkeit ist.

¹ Chrysostomus.

² Origenes super Luc. hom. 30.

³ Remigius.

⁴ Glosse.

⁵ Chrysostomus.

⁶ Remigius.

Die Ruhmsucht hat aber eine eigene Gefahr¹; denn, um über andere zu herrschen, dient sie zuerst; sie leistet Dienste, um mit Ehre beschenkt zu werden, und wird, während sie hoch emporstrebt, niedrig. Darum heißt es: Wenn du niederfällst und mich anbetest. – Sieh den alten Stolz des Teufels²; denn wie er am Anfang sich Gott gleichmachen wollte, so sucht er sich jetzt eine göttliche Ehre anzumaßen, indem er sagt: Wenn du niederfällst und mich anbetest. Wer also den Teufel anbeten will, der fällt zuerst nieder.

Es folgt: Alsdann sprach Jesus zu ihm: Entferne dich, Satan. – Damit macht er der Versuchung des Teufels ein Ende³, dass er nicht weiter ihn zu versuchen fortfuhr. – Aber nicht auf dieselbe Weise⁴, wie die Meisten glauben, wird der Satan und Petrus abgefertigt. Denn zu Petrus sprach der Herr: Weiche zurück, hinter mir, Satan, d.h. folge mir nach, der du meinem Willen widerstehest. Aber zu diesem spricht der Herr: Entferne dich, Satan, aber nicht zurück, so dass man darunter versteht: Gehe in das ewige Feuer, das dir und deinen Engeln bereitet ist. – Oder nach anderen Lesarten⁵: Gehe zurück⁶; d.h. denke zurück, erinnere dich, in welcher Herrlichkeit du geschaffen wurdest, und in welche Armseligkeit du fielst. – Es kommt zu betrachten⁷, dass Christus, als Satan in der Versuchung zu ihm sagte: Wenn du der Sohn Gottes bist, stürze dich hinab, nicht in Verwirrung geriet, noch auch das ihm verwies; jetzt aber, da der Teufel sich göttliche Ehre anmaßte, erbitterte er sich und vertrieb ihn: Weiche, Satan, damit wir durch sein Beispiel lernen sollen, zwar unsere Beleidigungen großmütig zu ertragen, die Beleidigungen Gottes aber selbst nicht, wenn man sie anhört, zu erdulden; denn es ist läblich, bei den eigenen Beleidigungen geduldig zu sein, zu den Beleidigungen Gottes aber zu schweigen, ist gottlos.

Dem Teufel⁸, der zum Erlöser sagte: Wenn du niederfällst und mich anbetest, wird im Gegenteil die Antwort gegeben, dass er ihn vielmehr als Herrn und Gott anzubeten habe. – Darum folgt⁹: Denn es steht geschrieben, den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Der eine Herr, unser Gott, ist selbst die Dreieinigkeit, dem wir allein den Dienst der Anbetung mit Recht zollen. – Unter den Worten¹⁰: Dienst und dienen, versteht man aber die Gott schuldige Verehrung. Denn das griechische Wort *Latria* übersetzte man überall, wo es in der Hl. Schrift vorkommt, mit Dienst (*servitus*) – oder Verehrung, Anbetung; – aber der Dienst, den wir den Menschen schuldig sind nach den Worten des Apostels (Tit 2, 9): Die Knechte sollen sich

¹ Ambrosius in Luc. ut sup.

² Glosse aus Anselm und Rabanus.

³ Chrysostomus.

⁴ Hieronymus.

⁵ Remigius.

⁶ Nach dem Griechischen: ὀπίσωιον.

⁷ Chrysostomus.

⁸ Hieronymus.

⁹ August. cont. serm. Arian. c. 29.

¹⁰ Idem 10. de civit. D. c. 1.

ihren Herren unterwerfen, heißt im griechischen Dulia, während Latria entweder immer, häufig oder fast immer den Dienst bezeichnet, welcher sich auf die Verehrung Gottes bezieht. – Der Teufel aber wich nicht¹, wie man Grund hat, anzunehmen, aus Gehorsam gegen das Gesetz zurück, sondern die Gottheit Christi und der Hl. Geist, der in ihm wohnte, trieb den Teufel zurück. Darum folgt: Sodann verließ ihn der Teufel. Dies gereicht uns aber zum Trost, weil der Teufel die Menschen Gottes nicht so lange versucht, als er will, sondern solange es Christus gestattet. Wenn er den Menschen auch etwas hart versuchen lässt, so treibt er ihn doch wegen seiner schwachen Natur zurück.

Nach der Versuchung aber dienten die guten, den unreinen Geistern furchtbaren Engel dem Herrn², und dadurch wurde es dem Teufel immer klarer, wer er sei. Darum folgt: Und sieh, die Engel traten hinzu und dienten ihm. – Er sagte aber nicht³: Die Engel kommen herab, um zu zeigen, dass sie immer zu seinem Dienst auf Erden waren; aber damals wichen sie auf den göttlichen Befehl von ihm zurück, damit der Satan zu Christus Zutritt hätte, dass er sich etwa bei dem Anblick der ihn umstehenden Engel nicht näherte. Worin sie ihm aber dienten, können wir nicht wissen, ob zur Heilung der Krankheiten, ob zur Zurechtweisung der Seelen, oder zur Vertreibung der Teufel, was er alles durch die Engel tut; darum scheint er es, wenn diese es tun, selbst zu vollbringen. Doch ist es offenbar, dass sie ihm nicht wegen Ohnmacht, sondern wegen der Ehre seiner Macht dienten. Denn es heißt nicht, dass sie ihm halfen, sondern dass sie ihm dienten. – Daraus aber erkennt man die beiden Naturen der einen Person⁴, weil es der Mensch ist, den der Teufel versucht, und weil derselbe Gott ist, dem die Engel dienen. – Nun wollen wir in Kürze sagen⁵, was die Versuchungen Christi bezeichnen. Das Fasten ist die Enthaltung von einer bösen Sache, der Fraß ist das Verlangen danach, die Sache ist das Brot. Wer also die Sünde hineinsetzt, der verwandelt den Stein in Brot. Man soll also dem Teufel, der versucht, antworten: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von der Beobachtung der Gebote Gottes. Wenn aber jemand sich den Schein eines Heiligen gibt und aufgeblasen ist, der erhebt sich über den Tempel, und wenn er auf der Spitze der Heiligkeit zu stehen glaubt, stellt er sich auf die Zinne des Tempels. Diese Versuchung folgt auf die erste, weil der Sieg über die Versuchung Ruhm bewirkt, und so die Ursache von der Hoffart wird. Aber sieh, Christus übernahm das Fasten aus freien Stücken, auf den Tempel aber führte ihn der Teufel. Damit du zur läblichen Enthaltung aus freien Stücken schreitest, aber dich nicht zum Hochmut wegen der Heiligkeit bringen lässt, fliehe die Erhebung des Herzens, und du fällst nicht. Die Ersteigung des Berges aber ist das Fortgehen zur Höhe des Reichtums und der Pracht dieser Welt, welche von dem Stolz des

¹ Chrysostomus.

² August. 9. civ. D. c. 20.

³ Chrysostomus.

⁴ Gregor. in hom. 15. ut sup.

⁵ Chrysostomus.

Herzens entsteht. Wenn du also reich werden, d.h. auf den Berg emporsteigen willst, fängst du an, an die Erwerbung von Ehren und Reichtum zu denken, und sodann zeigt dir der Fürst dieser Welt die Pracht seines Reiches. Drittens legt er dir Bedingungen vor, damit du, wenn du sie erlangen willst, ihm dienest, und Gott auf die Seite setzest. – Wenn wir aber den Satan überwunden und sein Haupt unter unseren Füßen haben¹, werden uns die Dienste der Engel und der himmlischen Kräfte nicht fehlen.

Lukas zählte diese Versuchung nicht in der Ordnung auf²; daher ist es ungewiss, was zuerst geschah, ob ihm die Reiche der Welt zuerst gezeigt wurden, und er hernach auf die Zinne des Tempels erhoben wurde, oder umgekehrt. Es tut aber nichts zur Sache, wenn es nur ausgemacht ist, dass alles dies geschah. – Was aber Lukas sagt³, scheint mehr der Geschichte gemäß zu sein, aber Matthäus erzählt diese Versuchungen nach der Ordnung, wie sie bei Adam eintraten.

12. Als aber Jesus vernommen hatte, dass Johannes eingekerkert worden sei, begab er sich nach Galiläa.

13. Er verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte in der Stadt Kapharnaum, die am Meer im Gebiet von Zabulon und Nephtalim lag,

14. damit erfüllt würde, was durch den Propheten Isaias gesagt wurde:

15. Das Land Zabulon und das Land Nephtalim, der Weg am Meer jenseits des Jordans, Galiläa der Heiden,

16. das Volk, das in der Finsternis wandelte, sah ein großes Licht, und denen, die im Land des Todesschattens sitzen, ging ein Licht auf.

Nachdem Matthäus vom vierzigtägigen Fasten, der Versuchung Christi und dem Dienst der Engel gesprochen hatte, setzt er sogleich hinzu: Als aber Jesus hörte, dass Johannes überliefert worden sei usw. – Ohne Zweifel von Gott, weil niemand gegen einen Heiligen etwas vermag, außer wenn es Gott zulässt. Es folgt: Er begab sich nach Galiläa, nämlich von Judäa, dass er sein Leiden auf die rechte Zeit verschöbe; endlich, damit er uns ein Beispiel gäbe, die Gefahr zu fliehen. – Denn es ist nicht Sünde, sich selbst nicht in die Gefahr zu stürzen, wohl aber, wenn man darin ist, nicht standhaft zu stehen. – Er entfernt sich auch von Judäa, den jüdischen Hass zu beschwichtigen, die Weissagung zu erfüllen, und die Lehrer des Erdkreises, in das Netz zu fangen, welche in Galiläa sich aufhielten. Bemerke aber, warum er die Juden verließ und zu den Heiden ging; denn da sie den Vorläufer in den Kerker geworfen hatten, zwangen sie Jesus, nach Galiläa der Heiden zu gehen. – Wie aber Lukas erzählt⁴, kam er nach Nazareth, wo er ernährt worden war und er sagte vieles, weswegen sie ihn über den Berg hinabstürzen wollten, und sodann ging er nach Kapharnaum. Darum sagt jetzt Mat-

¹ Hilarius can. 3. ut sup.

² August. de cons. Evang. 1. 2. c. 16.

³ Glosse aus Anselm.

⁴ Glosse.